

## Die Hauptstadt-Genossenschaft (HGB) baut auf dem Viererfeld

### Ergebnisse der öffentlichen Partizipationsprozesse: Anliegen und Wünsche an das Wohnbauprojekt der HGB

Im vorliegenden Dokument fasst die Partizipationskommission der HGB die Ergebnisse der verschiedenen durchgeführten Partizipationsanlässe und angebotenen Mitwirkungsmöglichkeiten in verdichteter Form zusammen. Auf der Website der HGB sind die einzelnen Anlässe ausführlicher dokumentiert ([www.hauptstadt-genossenschaft.ch](http://www.hauptstadt-genossenschaft.ch)).

Die HGB ermöglichte in den Jahren 2020 und 2021 verschiedenen Anspruchsgruppen in unterschiedlichen Formaten die Mitwirkung an der Entwicklung der ideellen Grundlagen der Überbauung sowie die Diskussion und Formulierung von Ansprüchen an die Ausgestaltung der Wohngebäude und deren Umgebung.

Konkret wurden folgende Partizipationsmöglichkeiten<sup>1</sup> angeboten:

- Gespräche mit Expert:innen aus sozialen Organisationen (2019/20)
- 3 öffentliche Partizipationsworkshops (2021)
- Sammlung von Wohngeschichten auf der Website der HGB (2021)

Die Anliegen und Wünsche aus den Partizipationsprozessen richten sich einerseits an die HGB als Auftraggeberin für das Bauprojekt und Vermieterin der Wohnungen, andererseits an weitere Verantwortliche für das neue Quartier auf dem Viererfeld. Die Verwaltung und die Baukommission der HGB werden die Anliegen und Wünsche gewissenhaft prüfen und soweit möglich in die Planung aufnehmen und umsetzen. Anliegen und Wünsche, die nicht direkt die HGB betreffen, werden die Vertreter:innen der HGB in die entsprechenden Planungsgremien einbringen.

---

<sup>1</sup> Parallel zum öffentlichen Partizipationsprozess wurden zwei Ausschreibungen für konkrete Wohn- und Arbeitsintegrationsprojekte durchgeführt:

**Visiwohnen:**

Angesprochen wurden Gruppen mit innovativen Wohnideen und -visionen, die im Rahmen der HGB-Überbauung umgesetzt werden könnten.

**Integratives Wohnen und Arbeiten:**

Angesprochen wurden Organisationen und Unternehmen aus dem Sozialbereich, die Interesse am Betrieb gemeinsam geplanter und realisierter Wohnungen/Wohngruppen und/oder Arbeitsplätze mit spezifischen baulichen Anforderungen haben.

Mit je zwei Gruppierungen, respektive Organisationen ist die HGB eine Entwicklungspartnerschaft eingegangen, in deren Rahmen die Projektideen vertieft, konkretisiert und soweit möglich realisiert werden.

## A) Anliegen und Wünsche an das Quartier und an die Wohnumgebung

- Sicheres Umfeld (autofrei, Anschluss an ÖV, ...)  
Kurze, sichere Wege zu Kita, Kindergarten, Schule / Innenhof sicher für Kinder
- Einkaufsmöglichkeiten / Quartierladen (unverpackt, bio, ...)
- Bäume, Grünflächen, Wasser
- Unterschiedlich lärmintensive Zonen schaffen, auch ruhige, lauschige Nischen und Ecken
- Begegnungszonen (mobile Stühle, Bänke, Tische, Grill ...)
- (Gemeinschafts-)Gärten, auch für Kinder
- Brachfläche
- Wettergeschützte Aussenflächen

## B) Anliegen und Wünsche an die Wohnungen und die Wohnbauten

Generell wurde von den Mitwirkungsteilnehmenden die im Konzept der HGB festgehaltene gemeinschaftliche und nachbarschaftsorientierte Ausrichtung des Bauprojekts unterstützt. Die Ermöglichung und Förderung von Begegnung und Gemeinschaft wurden als zentrale Aspekte der Gestaltung der Siedlung betont, ohne die Herausforderungen gemeinschaftsorientierter Wohnformen zu negieren.

Es zeigte sich auch eine grosse Bereitschaft, individueller/privater, halböffentlicher und öffentlicher Raum neu zu denken, wie dies in verschiedenen "Wohnlupen" des städtebaulichen Wettbewerbs vorgeschlagen wurde. Dabei wurde auf die Bedeutung einer guten Gestaltung der Übergänge zwischen den unterschiedlichen Zonen hingewiesen.

Weiter wurde mehrmals erwähnt, dass eine gute Qualität der gemeinsam nutzbaren, multifunktionalen Räume die Ansprüche an individuellen Raum und an individuelle Infrastrukturen reduzieren kann.

Ebenso wurde darauf hingewiesen, dass innerhalb der Gebäude die Anordnung von eher belebten, lärmigen und ruhigeren Zonen beachtet werden sollte.

Generell wurde die Erwartung ausgedrückt, dass die Wohnungen günstig/bezahlbar (eben gemeinnützig) zu mieten sein werden.

Weitere konkrete Anliegen:

- Wohnungen von unterschiedlicher Grösse und mit unterschiedlichen Ausbaustandards (→ und angepassten Mietzinsen)
- Wohnungen für unterschiedliche Familienkonstellationen
- Sowohl Familienwohnungen mit offenen Küchen wie auch Familienwohnungen mit geschlossenen, eher kleinen Küchen
- Einige Kleinwohnungen so anlegen, dass sie durch die Bewohnerinnen und Bewohner unauffällig und ohne architektonisch gestaltete "soziale Kontakt- und Begegnungszonen" erreichbar sind. Kleine Balkone, wenig einsehbar
- Ein Teil der Wohnungen rollstuhlgängig, in der Nähe eine Kleinwohnung/Zimmer mit Nasszelle für allfällige Assistenzdienste für Menschen mit Beeinträchtigungen  
*Hinweis an die Bauko: Könnte allenfalls mit dem Wohnprojekt des B kombiniert werden.*

- Multifunktionale (Gemeinschafts-)Räume mit flexibler, rasch umbaubarer Möblierung / Einrichtung. Beispielsweise nutzbar als Fitnessraum, Kinderaktivitäten, Nähatelier, Flickkurse, Mediathek, Bibliothek, Leihbar, Brocki
- «Grosses Wohnzimmer» (Multifunktionsraum mit Küche zu mehreren Wohnungen) Beispielsweise nutzbar für Mittagstisch, "Kino", Co-Working
- Gästezimmer / Zusatzzimmer, die temporär gemietet werden können
- Begegnungsräume schaffen, z.B. Waschküche und Kaffee
- Gemeinschaftszentrum integrieren (Drehscheibe, Vermittlungen, Animation, ...)
- Dachterrasse als gemeinsam genutzter Raum
- Werkstatt
- Räume für Kinderaktivitäten, Ludothek, ...
- Jugendraum (schalldicht)
- Genügend Parkplätze für gehbehinderte Personen, z.T. mit Ladestation für Elektrofahrzeuge

### **C) Anliegen und Wünsche an die betrieblichen Rahmenbedingungen/Organisation**

- Im Vermietreglement und in den Wohnungsausschreibungen sind Mieterinnen und Mieter mit besonderen Bedürfnissen zu berücksichtigen
- In einem allfälligen Vermietungsreglement und bei der Vermietung von Wohnungen an Mieterinnen und Mieter mit besonderen Bedürfnissen ist die Möglichkeit von Assistenzdiensten mitzudenken oder aktiv einzubeziehen
- Bei der Ausschreibung der Wohnungen und allenfalls in den Mietverträgen wird auf die Diversität der Bewohnerinnen und Bewohner hingewiesen und die Offenheit zu aktiver Nachbarschaftshilfe eingefordert
- Hausdienste / Dienstleistende sollen über interkulturelle Offenheit verfügen
- Vergünstigte Wohnungen (unterhalb der Kostenmiete) anbieten durch "Quersubventionen" oder die Schaffung eines Solidaritätsfonds
- Die Mitwirkung der Mietenden ist so zu gestalten, dass sich möglichst viele Bewohnerinnen und Bewohner daran beteiligen. Dabei werden kulturelle und sprachliche Aspekte sowie individuelle Eigenheiten berücksichtigt. Besonders beachtet werden die Partizipationsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen.
- Vermietungsprozesse für Clusterwohnungen und weitere gemeinschaftliche Wohnformen angemessen gestalten (Kennenlernmöglichkeiten vor Vermietung, usw.)
- Unterstützung durch die HGB bei der Organisation gemeinschaftlicher Wohnformen, bei Bedarf Konfliktmediation

Verabschiedet von der Partizipationskommission der Hauptstadt-Genossenschaft  
15. Dezember 2022